

ken; von der EWG, die Schranken für den amerikanischen Agrarexport zu beseitigen usw. usf. Die USA selbst haben viele neue Zollmaßnahmen zur Beschränkung des Exports nach den USA angekündigt — wahrhaftig ein schönes Bild der „freien Wirtschaft“. Das ist das Bild der von Drohungen, Erpressungen und Konkurrenzaktionen erschütterten imperialistischen Welt zu Beginn der siebziger Jahre, einer Welt, die gezeichnet ist von der Herausbildung und Formierung dreier Machtzentren des Imperialismus.

Zum anderen — und das ist das Wesentliche — handelt es sich hier um Formen, in denen heute zwischen den Imperialisten der Kampf um die Neuaufteilung der Märkte und Einflusssphären geführt wird.

W. I. Lenin hatte in seinem Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ nachgewiesen, daß im Ergebnis der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung periodisch eine solche Neuaufteilung mit Gesetzmäßigkeit erfolgt.



Wie sie es selbst sehen

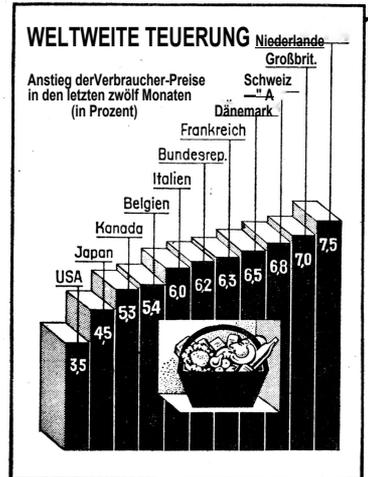
Heute treten hierbei solche Formen des Kampfes wie Währungskrisen, Handelskrieg, Entwicklung und Kampf multinationaler Monopole, kapitalistische Integration usw. in den Vordergrund, werden zu Hauptformen des Ringens um eine Neuaufteilung der Einflusssphären.

**Viertens:** Trotz aller Kämpfe zwischen ihnen sind die Imperialisten gemeinsam bestrebt, die Lasten der Währungskri-

sen auf die Werktätigen, vor allem auf die Arbeiterklasse, abzuwälzen. Die „gängigste“ der Methoden hierzu ist das wachsende Tempo der Inflation- und Preisschraube. Zwischen den kapitalistischen und rechtssozialdemokratischen Finanzexperten gibt es keinerlei Meinungsverschiedenheiten darüber, daß sowohl in den USA, in der BRD als auch in den anderen imperialistischen Ländern die Lebenshaltungskosten der Werktätigen schneller steigen werden. In der BRD wurden zum Beispiel allein vom 2. bis 9. Februar 20 Milliarden DM zur Stützung des Dollars verausgabt. Dadurch wurde der Geldumlauf inflationistisch aufgebläht. Das hat zur Folge, daß sich der Wert des umlaufenden Geldes ständig verringert.

Nicht minder „gängig“, die Lasten der Währungskrise auf die Werktätigen abzuwälzen, ist die Methode straffer Rationalisierungsmaßnahmen in den Monopolbetrieben, was verschärfte Arbeitshetze und Erhöhung der Unsicherheit des Arbeitsplatzes für die Werktätigen zur Folge hat. Denn die Abwertung des Dollar verschlechtert die Exportbedingungen in die USA, da ja die Exportpreise, in Dollar ausgedrückt, um den Abwertungssatz steigen. Schon jetzt haben viele der Monopolgewaltigen erklärt, neue Rationalisierungsprogramme, das heißt Programme zur Verschärfung der Ausbeutung, seien nun notwendig, um die eigenen Konkurrenzpositionen zu verbessern. Bisher wurde jeder neue akute Ausbruch der Währungskrise zum Anlaß einer neuen Rationalisierungswelle gegen die Arbeiter und Angestellten genutzt. Und so ist es auch dieses Mal.

Schließlich wurden in der BRD und in anderen impe-



Aus „Handeisblatt“, BRD

rialistischen Ländern neue Steuererhöhungen angekündigt. Schon jetzt werden in der BRD etwa 50 Prozent des Nominallohnes über direkte und indirekte Steuern abgezogen und dem Staatshaushalt zugeleitet, aus dem wiederum ein Teil der durch die Währungskrise entstandenen Verluste bezahlt wird. Je tiefer die Währungskrise ist, um so schärfer wird die Steuerschraube angezogen.

Wie Experten in der BRD berechnet haben, bedeuten die Preis- und Steuererhöhungen, die in keinem Verhältnis zu den von den Werktätigen schwer erkämpften Steigerungen des Nominallohnes stehen, eine absolute Verschlechterung der Lage der Werktätigen.

Die Tatsachen bestätigen also, daß die gegenwärtige Krise des imperialistischen Währungssystems Ausdruck und Wesensmerkmal der allgemeinen Krise des Kapitalismus ist. Sie demonstriert erneut, daß sich der Imperialismus der siebziger Jahre in einer Periode großer ökonomischer, politischer und sozialer Erschütterungen befindet.

Prof. Dr. Otto Reinhold